

Urner Amtsleute | Amtsbruderschaft tagte zum 407. Mal

«Schaffä fir Üri» ist kein Job auf dem Abstellgleis

Doris Marty

Jeweils am ersten Donnerstag nach Gallus findet der Amtsleutetag statt. An diesem Tag sind die Bruderschaftsmitglieder – Angestellte der Urner Kantonsverwaltung, der Kantonbank und des Kantonsospitals Uri sowie die Urner Notarinnen und Notare – mit Einwilligung des Regierungsrats von den Amtsgeschäften freigestellt. Nach dem Gedenkgottesdienst in der Kirche St. Martin, musikalisch umrahmt von Organistin Lea Ziegler Tschalär und Solistin Eve Kopli Scheiber, zogen die Amtsleute in den «Uristier»-Saal. Die eigentlichen Höhepunkte des Amtsleutetags bilden jeweils das Amtsleutessen, das gesellige Zusammensein sowie den ämterübergreifenden Kontakt unter Kantonsangestellten mit Vertretern der drei urnerischen Staatsgewalten, die als Ehrengäste anwesend waren. Denn gemäss dem Gründungsstatut aus dem Jahre 1614 haben die Bruderschaftsmitglieder «alles zu unternehmen, was zur Erhaltung guter Freundschaft und zum ehrbaren Ansehen der Amtsleute beiträgt».

Erste Italienerin in der Bruderschaft

Frau Vogt, Antonella Valente, begrüßte die Mitglieder der Bruderschaft. «Es ist für mich eine ausserordentliche Ehre, auf dieser Bühne zu stehen», sagte sie. «Denn als erste Italienerin in der Bruderschaftsgeschichte darf ich die heutige Fei-

er mit euch zelebrieren.» Sie stellte die Themen «Integration» und «Bahnhof» ins Zentrum ihrer Rede. So habe das Abenteuer ihres Vaters mit dem Aussteigen auf Schweizer Boden beim Bahnhof Göschenen begonnen. Die Integration ihrer Eltern und ihr Willen, die Urner Kultur und die Traditionen zu pflegen, hätten es ihr ermöglicht, sich so zu entwickeln. «Und seit einigen Monaten befindet sich mein Arbeitsplatz bei der UKB im neuen Bahnhofgebäude. Und so schliesst sich der Kreis.»

742 Schwestern und Brüder

Zwischen der traditionellen Gersensuppe und dem Hauptgang wurde die ordentliche Versammlung durchgeführt. Frau Vogt durfte 17 neue Bruderschaftsmitglieder verkünden. Demgegenüber stehen neun Austritte infolge Wechsel des Arbeitgebers und fünf pensionierte Bruderschaftsmitglieder, die seit dem vergangenen Amtsleutetag verstorben sind. Somit zählt der neue Amtsleute-Mitgliederbestand 742 Schwestern und Brüder (plus zwei Mitglieder).

«Nicht im falschen Zug»

Landammann Urs Janett verglich in seiner launischen Rede an die «Kanteentlerinnen» und «Kanteentler» die Kantonsverwaltung als eine Art «Durchgangsbahnhof». «Unsere Kundinnen und Kunden kommen nicht auf die kantonale Verwaltung, um hier zu bleiben. Selten sind wir das Ziel, son-

dern vielfach wollen sie auf ihrer Reise einfach unsere Dienstleistung abholen – zum Beispiel eine Baubewilligung, einen Eintrag ins Handelsregister, eine Auskunft oder eine Beglaubigung.» Jede und jeder der Bahnhofsmannschaft er-

fülle eine Aufgabe, damit die Reisenden durch- und weiterreisen könnten. «Wer in unserer Bahnhofsmannschaft arbeitet, befindet sich definitiv nicht auf dem Abstellgleis.» Der Kanton werde von den Neueintretenden im Einfüh-

rungsseminar als attraktiver und sicherer Arbeitgeber bezeichnet. Und der Kanton biete interessante und berufliche Tätigkeiten. Daraus zog Urs Janett sein Fazit: «Wer in unserem Bahnhof arbeitet, sitzt nicht im falschen Zug.»



Der Vorstand der Bruderschaft posiert vor dem Rathaus: (von links) David Zurfluh (zweiter Revisor), Antonella Valente (Frau Bruderschaftsvogt), Erwin Gisler (Landweibel), Rebekka Mattli (Frau Brettmeister) und Michael Morg (erster Revisor).
FOTO: DORIS MARTY